

TOP 3.4.5 Stadttagung Wien wächst - Smart City

Das Schlagwort Smart City taucht in den letzten Jahren in vielen Städten auf. Es wird besonders in Zusammenhang mit Wachstum und Zukunftsfähigkeit als tragfähiges Stadtentwicklungs-Konzept präsentiert. Eine gemeinsame Definition einer Smart City gibt es bis dato nicht, so sind die Vorstellungen und Projekte in den Städten oft recht unterschiedlich.

Smart City Konzepte werden häufig als nachhaltige, ressourcenschonende Wege ins 21. Jahrhundert gesehen. Zu den Eckpfeilern gehören meist Energie- und Ressourceneffizienz, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), intelligente Vernetzung, Mobilität und Governance und Digitalisierung von Städten. Daneben gibt es aber auch kritische Stimmen, die auf mögliche Gefahren hinweisen. Hier stehen Fragen des Datenschutzes, Privatisierung städtischer Infrastrukturen und der Stellenwert von Verteilungsgerechtigkeit und sozialem Ausgleich in wachsenden Städten im Mittelpunkt. Es gibt also noch viele offene Fragen die Smart City Entwicklungen betreffen. Um diese weiter zu spezifizieren und zu diskutieren wurde die Tagung „Wien wächst – Smart City. Neues Konzept, offene Fragen“ organisiert. Kooperationspartner war die MA 18 (Magistratsabteilung für Stadtentwicklung und Stadtplanung).

Im Vortrag von Thomas Ritt (Abteilungsleiter AK Kommunalpolitik) wurde gezeigt, dass Smart Cities ein globales Phänomen sind. So gibt es europäische Städte die Smart City Initiativen vorantreiben, aber auch in Asien oder den USA spielen Smart City Konzepte eine zunehmend wichtige Rolle. Aspekte sozialer Nachhaltigkeit sind in Smart City Strategien häufig unterrepräsentiert während effiziente Technologieerwartungen tendenziell überbewertet werden. Besonders betont wurde, dass der digitalen und sozialen Spaltung in der Stadt entgegen gearbeitet werden muss. Nicht nur der gut ausgebildete „Smart Citizens“ sondern auch die weniger gut gebildeten, ökonomisch schwachen und benachteiligten StadtbewohnerInnen müssen in zukünftigen Stadtplanungen einen zentralen Stellenwert haben. Es gilt besonders auch Daten zu schützen und städtische Infrastrukturen in öffentlicher Hand zu belassen. Thomas Madreiter (Planungsdirektor der Stadt Wien) hat im anschließenden Vortrag die Eckpunkte der Smart City Rahmenstrategie der Stadt Wien vorgestellt. Die Rahmenstrategie wurde am 25. Juni 2014 im Wiener Gemeinderat beschlossen. Smart City Wien bezeichnet die Entwicklung einer Stadt, die die Themen Energie, Mobilität, Gebäude und Infrastruktur prioritär und miteinander verknüpft vorantreibt. Dabei gelten folgende Prämissen: Radikale Ressourcenschonung, hohe, sozial ausgewogene Lebensqualität, Entwicklung und produktiver Einsatz von Innovationen/neuen Technologien. Die Rahmenstrategie gibt drei große Handlungsfelder und Ziele vor, erstens Ressourcen(schonung), zweitens Lebensqualität und drittens Innovation. Thomas Madreiter betonte, dass die Stadt Wien im Vergleich zu anderen Städten einen intensiven Aufwand zur Entwicklung der Smart City Strategie betrieben hat. Die Stadt möchte als Leuchtturm und Vorzeigemodell für andere Städte fungieren.

Der Keynote-Vortrag wurde von der renommierten Soziologin Saskia Sassen (Robert S. Lynd Professor of Sociology and Chair, The Committee on Global Thought, von der Columbia University New York) gehalten. Sie gab einen Überblick über globale Urbanisierungsdynamiken. Ihrem Erachten nach sind Städte komplexe Ökologien. Technischen Entwicklungen müssen auch die Logiken der NutzerInnen integrieren. Es braucht „open source urbanism“, erst soziale Logiken können technische Leistungen formen. Städte die mit zu eng geschlossenen technischen Systemen operieren laufen Gefahr schnell zu veralten und „echte“ Urbanität zu unterbinden.



In den nachfolgenden Vorträgen wurden Smart Cities im Kontext von sozialer Nachhaltigkeit diskutiert. Ausgehend von Klima- und energiepolitischen Zielen definiert Rudolf Giffinger (Technische Universität Wien) eine Smart City entlang der Dimensionen Technologie und Daten basierte Stadtentwicklung, wirtschaftlich-technische Innovation und städtische Innovation im lokalen Kontext. In seiner Konklusio hält er fest, dass der lokale Kontext für nachhaltige Entwicklungen zentral ist. Elke

Rauth (dérive – Stadtforschung) kritisiert, dass Smart City Konzepte nicht der Tradition urbaner Planungsprozesse entspringen und stark von Konzernen und Profitinteressen getrieben sind. Konzerne platzieren nahezu als einzige Zukunftsvisionen für Städte. Der Markt für Smarte Technologien wird auf 1,5 Billionen \$ bis zum Jahr 2020 geschätzt. Soziale Nachhaltigkeit entsteht erst durch soziale Prozesse nicht durch Technologien, Technologien können lediglich Werkzeuge sein, sind jedoch nicht die Lösung. In den folgenden Vorträgen wurden Smart Cities in Zusammenhang mit Daten und Schutz der Privatsphäre beleuchtet. Michael Lobeck (Universität Bonn) schlägt nach einer umfassenden Diskussion von Smart Begriffen eine enge Definition vor: Smart City ist eine Stadt, die versucht mit der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) ihre Ziele der Stadtentwicklung zu erreichen. Er sieht drei zentrale Bereiche: Datenschutz, Datensicherheit und Datenhoheit. Zentral sieht er die Kriterien Transparenz, man muss wissen, wer, was, wozu, wie lange speichert und was mit den Daten gemacht wird. Nichtverkettbarkeit der einzelnen Daten. Intervenierbarkeit, es muss jederzeit der Speicherung und Verarbeitung wirkungsvoll widersprochen werden können. Es gilt Datensparsamkeit: Bei der Erhebung von Daten sollen nur diejenigen erhoben werden, die für den jeweiligen Zweck erforderlich sind. Thomas Riesenecker-Caba (Geschäftsführer von FORBA) fasst die Kritik an IT-gesteuerter Stadtentwicklung folgendermaßen zusammen: es gibt ein Comeback überwunden geglaubter technokratischer Dominanzallüren, Technik wird zur Lösung aller städtischer Herausforderungen, Technik und Daten eröffnen neue Möglichkeiten haben jedoch auch großes Potential zur Überwachung, Die StadtbewohnerInnen werden meist als NutzerInnen oder KundInnen und nicht als BürgerInnen wahrgenommen.

Im letzten Veranstaltungsteil wurden Aspekte von Smart City in Zusammenhang mit Standortpolitik diskutiert. Christof Schremmer (Österreichisches Institut für Raumplanung) begreift die Smart City Wien Rahmenstrategie als Dachstrategie mit Zielen für alle städtischen (Fach-)Strategien. Zentrale Umsetzungs Herausforderungen für Wien bis zum Jahr 2025 sind Bodenmobilisierung zur Schaffung von integrierten, lebendigen und leistbaren neuen Stadtentwicklungsgebieten, Bodenmanagement, Bodenpreisdämpfung für geförderten Wohnbau, Ausreichend Flächen für Wirtschaft und Arbeit und Wirtschafts- und Standortentwicklung in regionaler Abstimmung. Brigitte Bach (Austrian Institute for Technology) berief sich unter anderem auf das standortstrategische Konzept Smart Specialization, mit dem Ziel, Strukturwandel zu fördern, hin zu Wissens- und innovationsgeleitetem Wachstum. Sie geht davon aus, dass öffentliche Politik, Rahmenbedingungen, Forschung und Entwicklung und Investitionspolitik die wirtschaftliche und technologische Spezialisierung einer Region und in weiterer Folge deren Produktivität, Wettbewerbsfähigkeit und deren Weg zum Wirtschaftswachstum positiv beeinflussen. Wichtige Maßnahmen sind Förderung und Anreize für unternehmerische Innovationen, Plattformen und Netzwerke für Basistechnologien, Standardisierungsorganisationen zur Bildung regionaler Schwerpunkte. Die Smart City Wien soll ein international sichtbarer Demonstrator sein, mit dem AIT als wesentlichem Impulsgeber und wissenschaftlichem Schlüsselpartner.



Die Stadttagung war sehr gut besucht, knapp 400 TeilnehmerInnen und zahlreiche MedienvertreterInnen waren anwesend.

Ziel der Tagung war es in interdisziplinärer Atmosphäre des Bildungszentrums kritische Punkte im Rahmen von Smart City Entwicklungen zu beleuchten und zu diskutieren. Smart City Konzepte beinhalten viele wichtige Komponenten für die zukünftige Stadtplanung.

Ressourcenschonung, nachhaltige

Stadtentwicklung und die Sicherung hoher Lebensqualität. Gleichzeitig wurde aber auch betont, dass KonsumentInnenschutzfragen, Datenschutz, -sicherheit und -hoheit, der Verbleib städtischer Infrastrukturen in öffentlicher Hand sowie der reale Nutzen neuer Technologien und Fragen des sozialen Ausgleichs einen zentralen Stellenwert in Stadtentwicklungskonzepten einnehmen müssen.

Die auf der Stadttagung präsentierten Vorträge stehen allen Interessierten auf der Website der AK-Wien unter: http://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/meinestadt/sozialestadt/Smart_City.html zur Verfügung.

In Folge wird auch ein Sammelband zur Tagung herausgegeben.